Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei J. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 466.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 6. Juli.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Berliner Post hat heute wieder einmal in Kreuz den Anschluß nicht erreicht, so daß uns Briefe und Zeitungen aus Berlin bis zum Schluß dieses Blattes nicht zugegangen sind. Wir werden das Wichtigere in einem erweiterten Abendblatt bringen.

Briefe und Zeitungsberichte.

Berlin, 5. Juli.

— Wahrscheinlich zufolge höherer Anordnung werden gegenwärtig in einigen Bezirken Jahres-Nachweisungen über Gast-, Schankwirthschaften, Kleinhandlungen mit geistigen Getränken u. s. w. angeordnet. Diese Nachweisungen sollen ergeben, wie viel Konzessionen zu den genannten Gewerbebetrieben ertheilt worden sind und ob in den Orten, in welchen eine oder mehrere Konzessionen verliehen wurden, eine Vermehrung oder Verminderung jener Betriebe stattgefunden hat.

— Nach der Allerhöchstenorts genehmigten Instruktion zur Verhütung von Flurbeschädigungen durch das Publikum 2c. werden zur Unterstützung der Landgendarmen bei Gelegenheit der größeren Truppenübungen Unteroffiziere und Gefreite der Kavallerie zur Bildung von Gendarmerie-Patrouillen kommandirt. Der Zweck dieser Patrouillen ist zunächst, das den Truppenübungen zuschauende Publikum von dem Betreten bestellter Fluren zurückzuhalten, beziehungsweise demselben geeignete Aufstellungspunkte anzuweisen. Außerdem liegt den Patrouillen ob, die Ordnung der marschirenden Truppenbagage, der Wagenkolonnen mit Bivouaksbedürfnissen zu kontrolliren und sonstige, dem Feldverhältnisse entsprechende Polizeidienste zu verrichten. Diese Patrouillen bestehen in der Regel aus 3 Mann, und zwar aus: 1 berittenen Landgendarmen als Führer, sowie 1 Unteroffizier und 1 Gefreiten der an den Truppenübungen theilnehmenden Kavallerieregimenter als Begleiter des Ersteren. Als besonderes Dienstabzeichen legen die kommandirten Mannschaften zum Waffenrock 2c. wie zum Mantel einen Ringkragen von weißem Metall an, auf welchem sich zwei heraldische Adler in Gelb befinden. Die Mannschaften haben sobald sie zur Wahrnehmung des Polizeidienstes auftreten, stets im Dienstanzug mit obigem Ringkragen zu erscheinen. Die kommandirten Mannschaften haben diejenigen polizeilichen Anordnungen mit zu befolgen, welche der Landrath den zu diesen Patrouillen kommandirten Gendarmen innerhalb seiner Kompetenz zu ertheilen für nöthig erachtet. Werden, wie bei den großen Herbstübungen, Gendarmen aus verschiedenen Kreisen kommandirt und unter Aufsicht von Gendarmerie-Offizieren verwendet, so gehen die den Patrouillen zu ertheilenden Anordnungen von diesen Gendarmerie-Offizieren aus; hat aber eine solche Abkommandirung von Gendarmen für Manöverzwecke nicht stattgefunden, verbleiben letztere vielmehr in den von den Manövern berührten Kreisen zur Verfügung der betreffenden Landräthe, so haben auch die zur Unterstützung dieser Gendarmen kommandirten Unteroffiziere und Gefreiten den seitens des betreffenden Landraths an sie ergehenden Weisungen nachzukommen. Bezüglich des Einschreitens gegen Unordnungen der marschirenden Truppenbagagen 2c. sind indessen lediglich die militärischerseits gegebenen Weisungen maßgebend. Nach Schluß der täglichen Uebungen treten in der Regel die zur Unterstützung der Gendarmen kommandirten Mannschaften unter den direkten Befehl des leitenden Truppenkommandeurs zurück, um erforderlichen Falls noch zu militärpolizeilichen Diensten in den Bivouaks und Kantonnements verwendet zu werden. Eine Verwendung zu Ordonnanzdiensten bleibt indessen ausgeschlossen.

— Die „Ostsee-Ztg." beschäftigt sich heute in einem längeren Artikel mit der Kanalfrage. Nach einem Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Sache äußert sich das genannte Blatt folgendermaßen:

„Was nun wird die Folge sein? Darüber stehen sich zwei Ansichten gegenüber. Die im Abgeordnetenhause unterlegenen Gegner der Regierungsvorlage geben sich, wie aus verschiedenen Presse-Stimmen ergiebt, der Hoffnung hin, daß nun die Staatsregierung zur ursprünglichen Absicht des möglichst im Binnenlande zu führenden Rhein-Elbe-Kanals zurückkehren werde, wofür sich ja auch die vom Herrenhause angenommene Resolution positiv ausgesprochen hat. Die entgegengesetzte, auch von der „Köln. Ztg. vertretene Ansicht, daß nunmehr das ganze Kanalprojekt auf unbestimmte Zeit, wenn nicht auf immer als beseitigt anzusehen sei, erscheint uns dagegen als die richtige.

Eine andere Frage ist es, ob es in der That zu bedauern wäre, wenn die Herstellung eines großen Kanalnetzes auf die Dauer beseitigt sein sollte. Und wir wagen es, diese Frage wenigstens insoweit zu verneinen, als wir den allgemeinen wirthschaftlichen Nutzen eines solchen Kanalnetzes keineswegs als bewiesen anerkennen können. Indem die Agitation für ein solches Kanalnetz bei uns von vorn herein und durchweg auf den Gedanken verzichtet hat, dasselbe auf Kosten der Grund- und Verkehrs-Interessenten herstellen zu wollen, hat sie selbst die einzige Möglichkeit aus der Hand gegeben, den allgemeinen wirthschaftlichen Nutzen des Kanalnetzes unzweifelhaft nachzuweisen; und so lange der Staat die Kosten allein oder fast allein übernehmen würde, ist niemals der Einwand zu beseitigen, daß die Aufwendung derselben Kosten für andere Verkehrsmittel oder auch für produktive Zwecke von größerem Nutzen sein könne. Wie nun die Dinge liegen, würden jedenfalls lange Jahre vergangen sein, bis der mit dem Rhein-Ems-Kanal zu beginnende Ausbau des großen Kanalnetzes sich auf unseren Osten ausgedehnt haben würde, und bis dahin, wo diese Ausdehnung wirklich stattgefunden hätte, wäre der neue Kanal, selbst mit seiner gehofften Fortsetzung bis zur Elbe, für unsern Osten nichts weiter gewesen, als eine weitere Konsequenz des neuen Wirthschaftssystems, welches thatsächlich im Wesentlichen darauf hinausläuft, den Westen und Süden auf Kosten des Nordosten zu begünstigen. Um so weniger haben wir Anlaß, uns darüber zu grämen, daß die Firma Stumm und Hammacher sich einmal in die Haare gerathen, und der Erstere dem Letzteren „über" geblieben ist."

— Ueber die Hochwasserschäden schreibt man der „Frkft. Ztg." aus Schlesien: Der Schaden, welcher dem preußischen Staate direkt durch das diesmalige Hochwasser der Oder zugefügt ist, wird ein sehr bedeutender sein. In diesem Frühjahr hatte die Oberstrombau-Verwaltung zeitig mit den Regulirungs- resp. Buhnenbauten begonnen und sie bei dem andauernd niedrigen Wasserstande so rasch gefördert, daß demnächst die Vollendung zu erwarten stand. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß dies Geld unnütz verausgabt ist und das Hochwasser Alles vernichtet hat, was die Strombauverwaltung mit regem Fleiße geschaffen hatte.

— Der im Erpresserprozeß Grünewald und Konsorten mitverurtheilte Lodomez hat trotz des Abrathens seines Vertheidigers die Berufung angemeldet.

— Der „Niederschl. Anz." schreibt:

Sicherem Vernehmen nach hat Herr Rechtsanwalt Munckel schon vor etwa acht Wochen behufs Wiederaufnahme des Prozesses der Frau Landgerichts-Präsident Zaucke Einsicht in die Akten verlangt. Bis jetzt ist ihm dieselbe nicht gewährt, sonst wäre der Antrag um Wiederaufnahme schon gestellt. — Durch die Gefängnißhaft ist die Gesundheit der Frau Zaucke schwer geschädigt, aber dennoch will sie vor erlangter Rechtfertigung zu ihrer Familie nicht zurückkehren.

Glogau, den 5. Juli. In der Zeit vom 20. Juli bis 13. August wird das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 auf dem Schießplatze bei Lerchenberg seine Schießübung abhalten. Am 3. und 4. August wird ein größeres kriegsmäßiges Schießen stattfinden und am 13. August Se. Excellenz der General-Inspekteur dem Schießen beiwohnen.

Kiel, 4. Juli. Bestem Vernehmen nach stehen in Folge der eingehendsten Inspizirungen und eingezogenen Erkundigungen durch den Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, mehrere nicht unwesentliche Veränderungen in der Organisation der einzelnen Marinetheile bevor. Namentlich soll für die Folge eine möglichst geringe Benutzung des seemännischen Personals für Spezialfunktionen, die auch von Nichtseeleuten versehen werden können, erstrebt werden und unter anderen auch die bisher dem Ersatz der Matrosen-Divisionen entnommenen Spielleute fernerhin nur durch die Werft-Division oder das See-Bataillon eingestellt werden. Mit Rücksicht auf den immer zu Tage tretenden Mangel an seemännischem Personal bei der Besetzung unserer Kriegsschiffe wäre eine derartige Neuerung allerdings von unverkennbarem Werthe, da dem seemännischen Stamme dadurch bisher immerhin eine nicht unbeträchtliche Anzahl von brauchbaren technisch geübten und gewandten Leuten für den praktischen Dienst entzogen wurden. (Dans. Ztg.)

Frankfurt a. M., 4. Juli. Der Kaiser hat, wie das „Fr. J." erfährt, die Einladung der Stadt Frankfurt zu einem Festdiner am 27. September, dem Vorabende der Einweihungsfeier des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, angenommen, an welchem außerdem eine große Anzahl deutscher Fürsten, welche während des Manövers Gäste des Kaisers sind, theilnehmen werden.

Wien, 3. Juli. Der „Nat.-Ztg." wird von hier geschrieben: „Ein Artikel des „Pester Lloyd" unter der Ueberschrift „Graf Taaffe und die Situation" erregt hier besonderes Aufsehen. In diesem (bereits telegraphisch signalisirten) Artikel unternimmt Graf Taaffe, auf dessen direkteste Inspiration die Veröffentlichung zurückzuführen ist, den Versuch der Rechtfertigung seiner Politik gegenüber den Behauptungen, seine Begünstigung der Slawen gefährde das österreichisch-deutsche Bündniß und die „Eisenbahndezentralisation" bedrohe die Wehrkraft des Reiches. Man legt sich die Frage vor, zu welchem Zwecke diese Vertheidigungsschrift jetzt veröffentlicht wird, namentlich an welche Adresse sie gerichtet ist. Die Deutschen in Oesterreich brauchen nicht erst darüber in Zeitungsartikeln belehrt zu werden, daß sie im neuen Oesterreich nicht mehr gewogen, sondern nur gezählt werden und die österreichische Regierung ihre Macht zur Verfügung der „slawischen Mehrheit" stellt. Darüber sind sie durch die Thatsachen hinlänglich aufgeklärt. Auch daß die Intentionen des Fürsten Bismarck, auf die sich Graf Taaffe ausdrücklich beruft, an dieser Politik keinen Anstoß finden, ist hinlänglich bekannt; die bitteren Worte des Reichskanzlers über die Deutsch-Liberalen sind noch in aller Mund und die giftigsten Angriffe gegen die Deutschliberalen sind regelmäßig von Blättern ausgegangen, die mit der Regierung des Deutschen Reichs Fühlung hatten. Die Pointe des Artikels liegt in dem Versuche, die sog. „Eisenbahndezentralisirung" unter einem günstigen Lichte erscheinen zu lassen. In österreichischen militärischen Kreisen ist man über diese Pläne in hohem Grade beunruhigt, mindestens in gleicher Weise ist dies aber bezüglich der deutschen militärischen Autoritäten der Fall. In Berlin war man geneigt, den ersten Nachrichten jeden Glauben zu versagen. Die Ueberlieferung der wichtigsten strategischen Linien des Kaiserstaates, der galizischen Bahnen an eine in Galizien domizilirte polnische Behörde wäre ein Schritt von der höchsten politisch-militärischen Tragweite; er würde an der empfindlichsten Stelle, welche das österreichisch-deutsche Vertheidigungssystem nach Osten aufzuweisen hat, den Polen eine selbständige Macht in die Hände geben, die sie nach Gefallen gebrauchen könnten. Es ist unnöthig eine solche Lage nur irgend weiter auszumalen; es ist klar, daß sie nicht acceptirt werden kann. Die Taaffe'sche Vertheidigungsschrift läßt sich wie folgt vernehmen:

„Es ist noch gar nicht ausgemacht, daß diese Bahnbetriebsämter in den Landeshauptstädten ihren Sitz haben werden, denn die Regierung wird sie eben dorthin verlegen, wo sie im Interesse des Dienstes, der Promptheit, der Sicherheit des Verkehrs, wie insbesondere im Hinblick auf die strategischen Bedürfnisse nothwendig sein werden. In letzterer Richtung kann die Regierung schon heute erklären, daß es wie immer, auch in diesem Falle ihre Sorge sein werde, die Ziele und Absichten der leitenden militärischen Kreise zu fördern, zu unterstützen und Alles zu thun, was im Interesse der Sicherung und Hebung unserer Wehrkraft möglich sein werde. In dieser Richtung kennt das Kabinet des Grafen Taaffe keine Transaktionen, keine Konzessionen, keine Kompromisse, und Diejenigen, welche etwa sich der Hoffnung hingegeben haben sollten, eine Spannung, einen Argwohn, einen Konflikt zwischen den obersten zivilen und militärischen Behörden hervorgerufen zu haben, mögen überzeugt sein, daß ihre vom Parteistandpunkte gewiß wohlgemeinten Absichten keineswegs einen Erfolg gehabt haben."

Ob in diesen Worten ein Rückzug liegt, das wird sich bald ergeben müssen; Graf Taaffe hat sich den Polen gegenüber schon sehr weit vorgewagt. Alle militärischen Kreise, welche bei dem österreichisch-deutschen Bündniß betheiligt sind, verfolgen den Verlauf der Sache mit außerordentlicher Spannung; diese realistischen Männer wird man keinenfalls mit Beschwichtigungsartikeln abfinden können."

— Nach einer der „Pol. Corr." aus Sofia vom 1. Juli via Giurgewo zugehenden Mittheilung hat der auszeichnende Empfang, welcher dieses Mal Aleko Pascha seitens des Sultans in Konstantinopel zu Theil wurde, in den gouvernementalen Kreisen Bulgariens große Verstimmung hervorgerufen. Die Opposition gegen die gegenwärtige Regierung erwartet die Rückkehr des Fürsten Alexander als das Signal zum Eintritt der unaufschiebbar gewordenen Aenderungen in den Regierungs-Verhältnissen mit um so größerer Ungeduld, als nach Berichten aus Ost-Rumelien sich die dortigen Verhältnisse konsolidiren, während sie sich im Fürstenthum Bulgarien immer mehr zu verwirren beginnen.

New-York, 12. Juni. Wie vor 35 Jahren das Californiafieber, dann später das Idaho- und Oregonfieber in den östlich von den Felsengebirgen gelegenen Unionsstaaten eine wahre Völkerwanderung nach jenen Gegenden veranlaßten, so ungefähr wirkt gegenwärtig das Dakotafieber. Die westlich gehenden Züge des großen Bahnnetzes der Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahn — schreibt die „Voss. Ztg." — sind seit einiger Zeit mit Emigranten überfüllt, deren einziges Reiseziel Dakota ist, wohin sich vor einem Vierteljahrhundert vorzugsweise nur Pelzjäger und flüchtige Abenteurer begaben. Auf den Emigrantenstraßen des mittleren Wisconsin sieht man, wie westliche Blätter berichten, zahlreiche Ochsen- und Pferdegespanne vor riesigen, mit Hausrath und Ackerbaugeräthschaften bepackten Planwagen; die Mutter und kleinere Kinder kauern auf diesen ärmlichen Habseligkeiten, die Erwachsenen schreiten zur Seite, — ihr Ziel ist das weite Gebiet Dakotas. Nun weiß man längst, daß der jungfräuliche Prairieboden des fernen Nordwestens große Strecken des besten Weizenbodens hat, dessen Ertrag die vielfach nahezu ausgesogenen Fluren der früher für unerschöpflich gehaltenen Mittelstaaten der Union um das Doppelte, wenn nicht das Dreifache übersteigt; aber auch der beste Boden nützt sich unter dem Raubbau aus, und unter dem noch immer an vielen Orten herrschenden amerikanischen System werden kaum fünfzig Jahre vergehen, und Dakota wird verhältnißmäßig grade so wenig ergiebig sein, wie es jetzt manche Strecken in Wisconsin und den Mittelstaaten giebt, die noch vor 20 oder 25 Jahren 30 bis 35 Bushels Weizen per Acre lieferten. Bis dahin wird aber auch das kulturfähige Land besetzt sein; dann stehen die amerikanischen Bauern vor einer Nothwendigkeit, die sie längst hätten beachten sollen, die auch einige Denkende von ihnen in den Oststaaten der Union beachtet haben, vor der Nothwendigkeit nämlich, ihr Ackerbausystem gründlich zu ändern, den Raubbau aufzugeben und rationell zu wirthschaften. Wer aber Letzteres thut, der braucht nicht nach Dakota zu ziehen, der findet noch ziemlich überall in den Staaten zwischen dem Missouri und dem Atlantischen Ozean genug Land zu annehmbaren Preisen, das nur der rationellen Kultur bedarf, um wie in Deutschland und England fortwährend lohnenden Ertrag zu liefern. Vorläufig ist jedoch die Dakotakrankheit unter die Farmer des Westens und Nordwestens gefahren. Die Folge der zeitweiligen Wandersucht, die sich zumeist der amerikanischen Farmer bemächtigt, wird indeß die sein, daß das Ackerland in vielen älteren Staaten immer mehr unter die Kontrole von Deutschen und Skandinaviern, theilweise auch von Irländern geräth, die mehr an der Scholle haften, den Boden vernünftig behandeln, mit einem bescheidenen Ertrage zufrieden sind und dem Landbau noch unter Verhältnissen Erfolge abringen, unter denen dem Amerikaner der Ruin ins Gesicht starrt. So erleben wir es, daß mit wenigen Ausnahmen die Amerikaner nur no

e mit ererbtem oder im Handel erworbenem Kapital unter-
ltenen „Fancy-Farmen“ in der Nähe großer Städte vom
tlantischen bis zum Stillen Ozean besitzen; sonst aber alles
ckerland in den Besitz strebsamer deutscher oder skandinavischer
auern übergeht, die selbst ebenso wenig, wie ihre Kinder, von
ner solchen Wander-Epidemie ergriffen werden, als welche das
akotafieber sich jetzt darstellt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 6. Juli.

⊕ **Personalien.** Der Oberlandesgerichtsrath Hempel ist an
telle des verstorbenen Oberlandesgerichtsraths Hübener zum Kurator
s Provinzial-Waisenfonds im Bezirke des hiesigen Oberlandesgerichts
nannt worden.

r. **Die Wahl des zweiten Geistlichen an der St. Paulikirche**
n Stelle des von hier nach Luckenwalde versetzten bisherigen Pastors
chlecht fand gestern Abends statt, nachdem am Tage zuvor eine Vor-
ahl abgehalten worden war. An der Wahl nahmen 23 Stimm-
erechtigte, und zwar: General-Superintendent D. Geß, Konsistorial-
ath Reichardt, 6 Mitglieder des Kirchenrathes und 15 Mitglieder
r Gemeindevertretung Theil. Es wurde gewählt: Pastor Loyke
us Pritzwalk mit 22 Stimmen; 1 Stimme fiel auf den Pastor Wetz-
ann aus Weißensee.

✳ **Verwerfung der Revision.** Die von Albert und Ernestine
oppe gegen das am 28. April vom hiesigen Schwurgericht gesprochene
odesurtheil eingelegte Revision ist vom Reichsgericht in Leipzig ver-
orfen. Das Urtheil hat nunmehr die Rechtskraft erreicht.

✳ **Sozialisten-Prozeß.** Der am 9. d. M. beginnende Sozialisten-
rozeß wird voraussichtlich 4 Tage in Anspruch nehmen. Als Ver-
eidiger der vier Angeklagten: früheren Studenten der Naturwissen-
haft Stanislaus Padlewski, Stellmacher Adam Grzeskiewicz aus
ataj, Buchbindermeister Michael Slotwinski und Maschinenschlosser
ulian Bujakiewicz von hier wird Herr Rechtsanwalt Sachs aus
erlin fungiren. Es sind 52 Zeugen geladen.

V. **Besitzveränderungen.** In dem eben abgelaufenen 2 Viertel-
hr 1883 haben wiederum 19 Güter in unserer Provinz mit zusammen
a. 7037 Hektaren Areal ihre Besitzer gewechselt — gegen nur 9 Güter
n 1. Vierteljahr c. bezw. 13 im letzten Vierteljahr 1882; der Verkauf
eschah in zwei Fällen im gerichtlichen Zwangsverfahren, in den übri-
en Fällen war derselbe ein freiwilliger. Verkauft worden sind: 1)
ittergut Viktorsau, im Kreise Wirsitz, mit 590 Hekt. Areal, von
errn Hauptmann a. D. von Wedell an Herrn Rittergutsbesitzer
üttner-Carlsbach; 2) Rittergut Umultowo, im Kreise Posen, mit
68 Hekt. Areal, von Herrn Rittmeister v. Treskow-Radojewo an
errn Robert Thieme; 3) Gut Janikowo (b. Amsee), im Kreise
nowrazlaw, mit 200 Hekt. Areal, von Herrn v Schendel-Pelkowski
n Herrn Rittergutsbesitzer v. Dembinski-Wengierce; 4) Rittergut
orzewo, im Kreise Wongrowitz, mit 519 Hekt. Areal, von Herrn
ober an Herrn Otto Kliemchen; 5) Gut Lawica, im Kreise Posen,
it 104 Hekt. Areal, von Herrn Kliemchen an Herrn Arnold
ober; 6) Rittergut Karna, im Kreise Bomst, mit 593 Hekt.
real, von Herrn Baron v. Bosse an Herrn v. Westerhagen aus
erlin; 7) Rittergut Wengorzewo (mit Popkowice), im Kreise
nesen, mit 463 Hekt. Areal, von Herrn Rittmeister von Treskow-
ieschawa an Herrn Rittergutspächter von Plucinski-Trzebaw; 8)
ittergut Lussowo, im Kreise Posen, mit 720 Hekt. Areal, von
errn Boas an Herrn Kommerzienrath Palm zu Bernburg in Anhalt;
) Gut Pokrzywnica, in demselben Kreise, mit 133 Hekt. Areal,
on Herrn Karpinski an Herrn von Laszewski aus Westpreußen; 10)
ittergut Gembitz, im Kreise Kröben, mit 470 Hekt. Areal, von
errn Lucke an Frau Gräfin Marie von Mycielska aus Breslau;
1) Stadtvorwerk Wreschen, Kreis Wreschen, mit ca. 64 Hekt.
real, von Herrn Böning an Herrn Inspektor Eulenfeld-Zawodzie;
2) Gut Fehlen, im Kreise Bomst, mit 334 Hekt. Areal, von Herrn
ominski an Herrn Stelzer aus Liegnitz; 13) Rittergut Piatkowo,
m Kreise Posen, mit 524 Hekt. Areal von Herrn Rosenfeld an Herrn
. Andre; 14) Rittergut Kolodziejewko (mit Twierdzyn), im
reise Mogilno, mit ca. 800 Hekt. Areal, von Herrn Nehring an
errn Rittergutsbesitzer Alb. Poll aus Pommern; 15) Gut Bialo-
zewin, im Kreise Schubin, mit 286 Hekt. Areal, von
errn F. Schreiner an Herrn Konstantin von Sulerzycki;
16) Gut Trzementowo, im Kreise Bromberg, mit
mit ca. 230 Hekt. Areal, von Frau Wolff an Herrn Rittergutsbesitzer
Altag-Hohenfelde; 17) Gut Chojna, im Kreise Wongrowitz, mit
211 Hekt. Areal, von den Mangelsdorff'schen Erben an fünf angren-
zende Besitzer (behufs Parzellirung). Außerdem sind noch in der Sub-
hastation erstanden worden: 18) Gut Niekosken, im Kreise
Czarnikau, mit 195 Hekt. Areal, von Herrn Rentier Hoffmeyer (Vor-
besitzer: Robert Lange) und 19) Gut Clarashöh, im Kreise
Wirsitz, mit 233 Hekt. Areal, von Kaufmann A. L. Peiser zu Nakel
(Vorbesitzerin: Frau Emilie Hinz). Die gezahlten Preise variirten
wischen 70 und 310 Mark pro Morgen; ein außergewöhnlich hoher
Preis — 402 Mark pro Morgen — wurde für das Gut Janikowo
(bei Amsee) erzielt. — Aus polnischen in deutsche Hände übergegangen
ist seit dem 1. April cr nur das Gut Fehlen mit 334 Hekt. Areal,
dagegen andererseits aus deutschen in polnischen Besitz die drei Güter
Wengorzewo, Gembitz und Bialoszewin mit zusammen 1219 Hekt.
Areal. Der polnische Großgrundbesitz in unserer Provinz hat demnach
in dem letztverflossenen Vierteljahr, im Gegensatz zu früheren Jahren,
um 885 Hekt. oder ca. 3500 Morgen zugenommen, wozu außer-
dem noch aus dem vorigen Vierteljahr etwa 259 Morgen hinzugekom-
men, während andererseits im ersten Halbjahr 1882 beispielsweise die
Verluste auf polnischer Seite sich bereits auf über 13,000 Morgen Areal
beliefen.

V. **Rogasen,** 5. Juli. [Spaziergang.] Gestern machte die
hiesige höhere Töchterschule ihren Spaziergang nach dem nahe gelegenen
Buchwalde. Sehr viele hiesige Familien und auch die Besitzer der Um-
gegend hatten sich nach dem Buchwalde begeben, um an dem Feste
Theil zu nehmen. Die Vorsteherin der höheren Töchterschule, Fräulein
Martha Langenmeyr, hatte in reichem Maße für Unterhalung Sorge
getragen; bei Spiel, Tanz und Gesang verfloß die Zeit bis zum Abend
sehr schnell. Kurz vor 12 Uhr Nachts kam der Festzug hier wieder an.

Staats- und Volkswirthschaft.

Hndlskr. **Prompte Entladung der Eisenbahnwagen.** Seitens
der Bahnverwaltungen wird auf die alljährlich mit Beginn des Win-
ters eintretende Steigerung des Verkehrs hingewiesen, durch welche
der Wagenpark sehr in Anspruch genommen wird, daß die Wagen-
stellung nicht immer regelmäßig erfolgen kann. Es liegt im eigenen
Interesse des Publikums, durch möglichst schnelle Entladung der Eisen-
bahnwagen zur Einschränkung des Wagenmangels beizutragen, damit
die eventuell nothwendige Maßregel der Einführung der verkürzten
Be- und Entladezeit thunlichst hinausgeschoben werde. Um die Wagen
so schnell als möglich dem Betriebe wieder zuführen zu können, werden
die Bahnverwaltungen während der Zeit des Wagenmangels An-
träge auf Zurückerstattung von Standgeldern mit größter Strenge
behandeln.

Vermischtes.

* [Eine Reminiscenz.] In diesen Julitagen, deren
Wiederkehr die großen Ereignisse des Jahres 1866
in das Gedächtniß rufen, wird eine Mittheilung von besonderem
Interesse, welche der Oberst-Lieutenant z. D. v. Blücher im
„Militär-Wochenblatt“ macht. Dieselbe wirft ein merkwürdiges
Licht auf die Art, wie die wichtigsten Kriegsgeheimnisse damals
in Oesterreich verwahrlost wurden und darf einen hervorragenden
historischen Werth beanspruchen. Am 22. März 1866 erhielt
Herr v. Blücher, damals Lieutenant im 2. Ulanen-Regiment in
Pleß, den Auftrag, sich danach umzusehen, ob die Oesterreicher
wirklich rüsteten oder nicht. Diesem Auftrag nachkommend, hörte
er am 24. März auf der Station Brczezanowice, während er in
einem Coupé saß, ein lautes Hurrah. Ein Reisegefährte, den
Herr v. Blücher für einen Beamten oder Offizier hielt, trat an
das Fenster und lehnte sich hinaus. Den weiteren Verlauf
schildert Herr v. Blücher wie folgt:

„Auf die Frage, was das Hurrah bedeute, antwortete der Herr,
auf dem Nebengeleise halte ein Zug mit einem Bataillon vom Regi-
ment König von Hannover, das nach Böhmen zum Kriege gegen
Preußen gehe. Als ich zweifelnd lächelte und einen Krieg für ein
großes Unglück erklärte, zumal in meiner jetzigen Lage, als Gutsbesitzer
hart an der österreichischen Grenze, wurde mein Reisegefährte redseliger
und erzählte mir folgende wahrhaft unglaublich klingende Geschichte:
„Vor ungefähr acht Tagen reise ich über Krakau nach Wien und treffe
in Krakau auf dem Bahnhofe mit einem jungen Offizier von dem-
selben Regiment zusammen, das hier vorbeifährt, der gleichfalls
nach Wien reist und mit mir in dasselbe Coupé steigt. Unterwegs
unterhalten wir uns, und der Offizier erzählt mir, es sei viel
Aussicht auf einen Krieg mit Preußen vorhanden, er fahre nach
Wien, um einen Onkel, den er im Kriegsministerium habe, zu besuchen,
und hoffe von diesem Neues zu erfahren, und wahrscheinlich werde er
seinen achttägigen Urlaub nicht zu Ende genießen können, sondern schon
vorher telegraphische Ordre zur Rückkehr erhalten. Wir kommen also
nach Wien, wo wir uns trennen, und von wo ich schon nach drei Tagen
wieder abreise, um mich nach Olmütz zu begeben. Auf dem Nordbahn-
hofe treffe ich richtig wieder mit demselben jungen Offizier zusammen,
und dieser, mich erkennend, kommt gleich auf mich zu und erzählt mir,
er hätte wahrhaftig Ordre erhalten, zum Regiment zurückzukehren, denn
dieses habe Befehl erhalten, sofort nach Böhmen abzurücken. Als wir
uns wieder zusammengesetzt, theilt mir mein junger Freund weiter mit, sein
Onkel habe ihm erzählt, der Krieg gegen Preußen sei beschlossene Sache,
alle Regimenter gingen nach Böhmen oder rückten doch an die Eisen-
bahnlinien, um zufolge des österreichischen Mobilmachungsmodus jeden
Augenblick nach ihren Werbebezirken abgehen zu können. Als Ober-
befehlshaber sei Feldzeugmeister Benedek ernannt, der ein Kommando
nur annehmen wolle, wenn unter ihm kein Erzherzog stehe, was ihm
gewährt sei; als Kavallerieführer seien Edelsheim und Fürst Taxis
bestimmt. Die Sachsen seien mit Oesterreich verbündet, die Aufstellung
der Hauptarmee einschließlich Sachsen solle in der Gegend um
Pardubitz erfolgen, während man ein Kavalleriekorps zwischen Olmütz
und Weißkirchen konzentriren wolle. Der Feldzugsplan sei, mit
der Hauptarmee über Dresden nach Berlin loszugehen, während
die Kavallerie wahrscheinlich über Troppau vorbrechen und eine
Diversion gegen Breslau machen solle. Die Verpflegung der
Armee übernehme die Nationalbank, und würde dieselbe diesmal vor-
züglich sein. Der Feldzug solle schnell zu Ende geführt sein und in
Berlin enden.“ — Ich that zu dem Allen sehr ungläubig, doch mein
Gefährte schwur mir zu, er habe nur die reine Wahrheit gesagt, und
ich würde mich in Krakau durch den Augenschein überzeugen, daß man
rüste, denn schon seit Anfang März arbeiteten täglich 5000 Mann an
den Befestigungen.“

Diese Mittheilungen, die Herrn v. Blücher geradezu in den
Schoß gefallen waren und die den Thatsachen vollständig ent-
sprechen, berichtete derselbe alsbald an den General v. Mutius;
einige Tage später, am 28. März, hatte er bei dem General-
stabschef des Kronprinzen, General v. Blumenthal in Breslau
einen dienstlichen Auftrag.

„General v. Blumenthal sagte im Laufe der Unterredung zu mir:
Wenn Sie schweigen können, so will ich Ihnen mittheilen, was wir
über die feindliche Armee wissen“, und begann: „Der Führer der Haupt-
armee ist Feldzeugmeister Benedek, der seine Armee einschließlich Sachsen
um Pardubitz konzentrirt; ein Kavalleriekorps unter Edelsheim und
Taxis steht bei Weißkirchen, die Verpflegung übernimmt die Nationalbank.“
— Hierin meinen Bericht vom 25. März fast wortgetreu erkennend,
fuhr ich unwillkürlich darin fort, und der Herr General ganz erstaunt,
stand auf, sah mich groß an und sagte: „Herr, woher wissen Sie
das?“ worauf ich einfach erwiderte: „Herr General, dies ist mein
Bericht vom 25. März dieses Jahres.“ Auf seine Frage, wie ich
dazu gekommen, erzählte ich nun wahrheitsgetreu meine damalige Expe-
dition nach Krakau. Der Herr General erwiderte darauf nur das eine
Wort: „Wunderbar“ und fügte hinzu: „Ihr Bericht ist als von der
höchsten Wichtigkeit befunden worden und direkt an Seine Majestät
den König gegangen, Sie können stolz darauf sein.“

Diese durch das „Militär-Wochenblatt“ der Oeffentlichkeit
übergebene Begebenheit ist nicht ganz ohne Analogie mit den
Zufällen, welche die deutsche Armee im August 1870 in Kenntniß
von dem Abmarsch Mac Mahons in der Richtung nach Sedan
setzten.

Telegraphische Nachrichten.

Alexandrien, 7. Juli. (Meldung des Reuter'schen
Bureau's.) Ein zweiter Cholerafall ist hier vorgekommen. In
Samanud sind bis zum 4. Juli Abends 9 Uhr 16 Personen
an der Cholera gestorben. Oberst Clarke in Alexandrien, welchem
der Sanitätskordon unterstellt ist, telegraphirt, daß unter den
Truppen des Kordons zwei Todesfälle an Cholera vorgekom-
men sind.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
5. Nachm. 2	749,6	SW schwach	trübe	+29,3
5. Abnds. 10	751,3	SO schwach	heiter [1])	+20,0
6. Morgs. 6	751,6	N schwach	bedeckt	+17,0

[1]) Nachm. Gewitter; Regenhöhe: 0,9 mm.
Am 5. Wärme-Maximum: +31°7 Cels.
= = Wärme-Minimum: +19°7 =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5 Juli Morgens 1,90 Meter
= = 5. = Mittags 1,88 =
= = 6 = Morgens 1,86 =

Produkten-Börse.

Bromberg, 5. Juli. [Bericht der Handelskammer.]
Weizen unverändert, hochbunt und glasig feiner 195 — 198 Mark, gesunde mittlere Qualität 175—190 Mark, hellbunt, mit etwas Auswuchs 160 — 170 Mark, abfallende Qualität 140 — 150 Mark. — Roggen stiller, feiner 136 — 138 M., geringere Qualität 130 bis 135 Mark. — Gerste nominell, feine Brauwaare 135 — 140 M., große und kleine Müller- und Futtergerste 112 — 125 Mark. — Hafer feiner 130—135 M., loco geringer 120—128 Mark. — Erbsen, Kochwaare 150—165 Mark. Futterwaare 130 — 135 Mark. — Mais, Rübsen und Raps ohne Handel — Spiritus höher pro 100 Liter à 100 Prozent 56,75—57,00 Mark. — Rubelkurs 198,00 Mark.

Marktpreise in **Breslau** am 5. Juli.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	20 —	18 90	17 70	17 20	15 20	13 20
dto. gelber		18 30	16 70	15 60	14 40	13 10	12 30
Roggen		14 70	14 50	14 20	13 90	13 30	12 90
Gerste		14 80	14 10	13 10	12 20	11 70	10 90
Hafer		13 50	13 20	12 40	12 —	11 70	11 —
Erbsen		18 30	17 50	17 —	16 —	15 50	15 —

Kartoffeln, pro 50 Klgr. 3,00—3,50—3,75—4,00—4,25 bis 4,50 Mark, per 100 Kg. 6—7—7,50—8,00—8,50—9,00 M., pro 2 Liter 0,12—0,14—0,15—0,16—0,17—0,18 M., — Heu, per 50 Klgr. 3,80—3,90 M., Stroh, per Schock à 600 Klgr. 20,00—21,00 Mark.

Breslau, 5. Juli. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)
Roggen (per 2000 Pfund) geschäftslos. Gekündigt — Centner. Abgelaufene Kündigungs-Scheine —, per Juli 144 Br., per Juli-August 144 Br., per August-September 146 Br., per September-Oktober 147,50 Br., per Oktober-November 149,00 Br. — Weizen. Gekündigt. — Centner. per Juli 186 Br., — Hafer. Gekündigt — Centner, per Juli 127 Gd., per Juli-August 127 Gd., per September-Oktober 130 Gd. — Raps Gek. — Centner per Juli —, per September-Oktober — Gd. — Rüböl Gekündigt. — Centner. Loko 72,00 Gd., per Juli 64,00 Br., per Juli-August 63,00 Br., per August-September — Br., per September-Oktober 61,00 Br., per Oktober-November 61,00 Br. per November-Dezember 61,25 Br. 1884 September-Oktober — Br., per Oktober-November — Br., per November-Dezember —,— Br. — — Spiritus, geschäftslos. Gekündigt. — Liter. per Juli 55,60 Gd., per Juli-August 55,60 Gd., per August-September 55,50 Br., per September-October 53,50 Br. u. Gd., per Oktober-November 52,00 Gd., per November-Dezember 51,20 Gd. 1884 April-Mai 52,00 Gd.
Zink: (per 50 Kilo) ohne Umsatz. **Die Börsen-Kommission.**

Breslau, 5. Juli, 9½ Uhr Vormittags. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm schles. weißer 14,10—17,20—20,10 M., gelber 13,70—17,00—18,30 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,90—14,30—14,70 M., feinster über Notiz. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 12,00—13,00 M., weiße 14,00—14,80 Mark. — Hafer preishaltend, per 100 Kilogramm 10,50—11,80—12,30—13,60 Mark, feinster über Notiz bez. — Mais ohne Aenderung, 100 Kilogr. 13,50 bis 14,00—14,50 M. — Erbsen in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 15,50 bis 16.50—18,80 M., Viktoria- 18,00—20,00—21,00 Mk. — Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilo 19,20—20,50—22,00 M. — Lupinen mehr beachtet, gelbe per 100 Kilogramm 8,50—9,50—10,40 Mark, blaue 8,50—9,10—9,90 M. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,50 M. — Oelsaaten ohne Angebot. Schlaglein behauptet. — Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,20—7,40 M., fremde 6,80—7,20 M., per September-Oktober bis 7,40 M. — Leinkuchen preishaltend, per 50 Kilogramm 8,40—8,60 M., fremder 8,10—8,30 Mark, per September-Oktober bis 8,50 M. bezahlt. — Kleesamen ohne Zufuhr, per 50 Kilogramm — M. — Tannen-Kleesamen ohne Zufuhr, per 50 Kilogr. — Mark. — Schwedischer Kleesamen ruhig, —,— Mark. — Thymothee ohne Zufuhr per 50 Kilogramm — M.

Stettin, 5. Juli. [An der Börse.] Wetter: Vormittags Gewitterregen, später bewölkt. Temp. + 20° R., Barometer 28.2. Wind: WNW.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko gelber und weißer 180—192 M., geringer und feuchter 162—178 M., per Juli 191 Mark bez., per Juli-August 190,5—190 bez., per Sept.-Oktober 192—191,5 Mark bezahlt, per Oktober-November 193—192,5 M. bez. — Roggen wenig verändert, 1000 Kilogr. loko inländ. 135—140 M., geringer mit Geruch 130—134 M., per Juli 142—141 M. bez., per Juli-August 141—140,5—141 M. bezahlt, per August-Sept. — M. bez., per September-Oktober 144—143,5 Mark bezahlt, per Oktober-November 145 M. bez., Br. u. Gd. — Gerste ohne Handel, per 1000 Kilogramm loko geringe — bez., bessere —M. bez. — Hafer behauptet, per 1000 Kilogramm loko inländ. 127—137 M. Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Kilo per Septbr.-Oktober 286 M. nom. — Rüböl stille, 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 67 M. Br., per Juli 64 M. Br., pr. August 61,5 M. Br., per Sept.-Okt. 60,5 M. Br. — Spiritus stille, per 10,000 Liter-pCt. loko ohne Faß 56,7 M. bezahlt, mit Faß — M. Br., per Juli 56,5 M., per Juli-August 56,5 M. Br. u. G., — Mark Gd., per August-September 56,8 M. bezahlt, per September-Okt. 54,4 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 52,9 M. Br. u. Gd. — Angemeldet: —,— Ztr. Roggen, —,— Ztr. Rüböl, —,— Liter Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 191 M., Roggen 141,5 M., Rüböl 64 M., Spiritus 56,5 Mark. — Petroleum loko 7,7 M. tr. bez., Regulirungspreis 7,7 M. tr., alte Usanze — M. tr. bez. (Ostsee-Ztg.)

Danzig, 5. Juli. [Getreide-Börse.] Wetter: heiß. — Wind: NO.

Weizen loko fand am heutigen Markte etwas mehr Frage zu unveränderten Preisen und konnten 560 Tonnen verkauft werden. Bezahlt wurde für abfallend 105, 105/6 Pfd. 141, 148 M., bunt und hellfarbig 115—122 Pfd. 160—168 M., hellbunt 124—126 Pfd. 173 bis 175 M., hochbunt 126/7 Pfd. 180, 183 M., für russischen Ghirka 125/6 Pfd. 175 M., roth besetzt 128 Pfd. 180 M., gut roth 125/9 Pfd. 178—182 M., strenge roth 132 Pfd. 190 M., rothbunt 126 Pfd. 178 M., hell mit Geruch 124 Pfd. 174 M. per Tonne. Termine Transit Juli 179 M. Gd., Juli-August 179½ M. bez., August-September 182 M. bez., September-Oktober 183½ M. bez., Oktober-November 184 M. Br., 183 M. Gd., April-Mai 189 M. Br., 188 M. Gd. Regulirungspreis 180 M. Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen loko fester. Nach Qualität wurde per 120 Pfd. inländischer mit 135, polnischer zum Transit zu 123½, 124 M. per Tonne bezahlt. Termine Juli-August unterp. 123 M. G., September-Oktober und Oktober-November 126½ M. G., April-Mai inländischer 135 M. bez., Regulirungspreis 135 M., unterpolnischer 124 M., Transit 123 M. Gek. — Tonnen — Gerste loko unverändert, polnische zum Transit 112 Pfd. brachte 132 M., 117/8 Pfd. 137 M. per Tonne. — Erbsen loko polnische zum Transit wurden Mittel zu 138 M., Futter- zu 133 M. per Tonne verkauft. — Spiritus loko 55,75 M. Gd.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Heute Vorstellung.

Druck und Verlag von W. Decker & Co (Emil Röstel) in Posen.